

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XII. Der Feind.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

gläubiges, dir gelassenes und demüthiges
Herz, so werde ich niemahln umsonst beten!

(a) *Tertullian. Apol. c. 30. p. 723. Gregor. Nazianz.
Apolog. 1. p. 19. b. Salmas. de Caesar. & Coma. p.
667.*

(b) *Vid. Baron. Annal. Ecclesiast. ad ann. Christi
LVIII. n. III.*

XII.

Der Feind.

Einer klagte oft über seinen Feind, der ihm
viel zu thun machte, und zeigte gnugsam
an, daß sein Herz voll Hasses gegen denselben
wäre, und er, bey gegebener Gelegenheit ihn
als einen Feind zu handeln nicht unterlassen
würde: Gotthold sagte: Ihr habt immer ei-
nen Feind im Munde, und zweifels-frey auch
im Herzen: Der aber, den ihr euren Feind
nennet, kan euch nicht schaden, so ihr Gott
vertrauet, und dem Guten nachkommet:
Hütet euch nur für euch selbst: die öffentlichen
Feinde sind nicht so gefährlich, als die heimli-
chen: Der fleischliche Mensch aber ist sein selbst
eigner Feind, indem er die, so er vor seine Fein-
de hält, hasset, und an ihnen sich zu rächen be-
flissen ist: Hierdurch macht er sich Gott zum
Feinde, der von unversöhnlichen, zanksuch-
tigen und feindseligen Herzen nichts wissen
will: Wenn ihr aber es recht bedencet,
so könnet ihr von euerm vermeynten Feinde

Bb 4

so

so viel guts haben, daß ihr ihn vor euren
 Freund und Wohlthäter zu halten, und Gott
 vor seine Schickung zu danken Ursach habet.
 Ein Feind ist oft, wie eine Arzenei, die zwar
 Anfangs Beschwer und Schmerzen machet,
 hernach aber nur das Böse abführet, und die
 Gesundheit wirket: Ein Feind lehret uns
 behutsam wandeln, weil wir uns allemahl
 seiner scharffen Aufsicht befahren müssen, und
 wohl wissen, daß er, unsere Fehltritte zu be-
 mercken und zu unserm Schaden und
 Schimpff auszubreiten, nicht unterlassen
 wird: Ein Feind treibet uns zum Gebet, und
 lehret uns die Freundschaft Gottes desto
 höher halten: Er übet uns in der Gedult,
 bewähret unsern Glauben, versuchet die Lie-
 be, pflanzet die Sanfftmuth, unterdrücket
 den Stolz, verleidet uns die Welt, und ma-
 chet süsse den Himmel. Wie wolte aus ei-
 nem unförmlichen Stück Goldes ein köstli-
 cher Vokal zur Könighchen Tafel werden,
 wenn nicht das Feuer und der Hammer das
 beste dabey thäten? Und wie wolten aus uns
 fleischlichen Menschen gottselige Christen wer-
 den, wann nicht allerley Wiedervärtigkeit
 dazu käme? Drum sehet nicht so sehr auf den
 Hammer, als auf den, der ihn führet zu eu-
 4 rem besten. Mein Gott, wie soll ich dir ge-
 nug danken, daß du auch mir meiner Feinde
 Zorn, Bitterkeit, Schmach, Verleumdung,
 und